

Eine neue sozialdemokratische Internationale?

Der sozialdemokratische Schriftsteller Heinrich Cunow wendet sich im „Samb. Echo“ gegen die in Zimmerwald unternommenen Versuche, die sozialdemokratische Internationale wieder aufleben zu lassen. Nach seiner Ansicht hat die Internationale „nicht nur versagt, sie ist völlig zusammengebrochen, und es ist ein ganz vergebliches Bemühen, eine aussichtslose Sisyphusarbeit, die versprengten Bruchteile wieder zusammenkitten zu wollen, zumal jetzt im Toben des Weltkrieges.“ Ja, noch mehr. Cunow fragt: „Waren denn die alten internationalen Beziehungen so fest, die Arbeit des Internationalen Büros in Brüssel so bedeutungsvoll für den Fortschritt der sozialistischen Arbeiterbewegung aller angeschlossenen Länder, daß sie wieder in alter Form hergestellt werden müssen? Und sind ferner auch nur die allergeringsten Garantien dafür gegeben, daß die ganze Institution künftig bei neuen Staatenkonflikten sich besser bewähren wird?“ — Nein! sagt Cunow:

„denn die 1889 auf dem Pariser internationalen Sozialistenkongress begründete Internationale hat sich ebenso überlebt, wie sich zu Anfang der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts die erste Internationale überlebt hatte. Ihre Organisationsform ist durch die wirtschaftliche und politische Entwicklung bereits überholt. Sie konnte gar nicht leisten, was man fast allgemein von ihr forderte und erwartete. Nicht nur mußte jeder größere Kriegskonflikt sie matt legen, auch für die weitere Zusammenfassung und Disziplinierung der sozialistischen Arbeitermassen im Kampfe gegen das sich redende und streckende imperialistische Finanzkapital konnte sie nichts Wesentliches mehr leisten. Sie war zu einer bloßen Demonstrations- und Schauinstitution geworden. Der Krieg hat diese Ueberlebtheit der zweiten Internationale lediglich aufgezeigt; nicht erst, wie so oft behauptet wird, sie geschaffen. . . . Sie ist niemals eine wirklich internationale Aktions- und Arbeitsgemeinschaft geworden, sondern stets eine lose Verbindung einer Reihe innerlich in sich abgeschlossener, auf ganz verschiedenen Organisationsgrundsätzen aufgebauter, ungleichartiger, nationaler Parteikörper geblieben, deren ganze Tätigkeit sich fast ausschließlich in der Wahrung einer gewissen Gleichrichtung sowie der gelegentlichen Ausgabe politischer Parolen und Veranstaltung öffentlicher Kundgebungen erschöpfte.“

Aber Cunow will doch nicht auf eine neue sozialdemokratische Internationale verzichten. Nur verlangt er eine „ganz andere Organisation: eine internationale Aktions- und Arbeitsgemeinschaft.“ Er versteht darunter:

„die Errichtung von internationalen Gewerkschaftsverbänden beziehungsweise Kartellen mit gemeinsamen internationalen Sekretariaten, Verständigungs- und Aktionsausschüssen, die Errichtung von sozialistischen Vermittlungs- und Arbeitsausschüssen zum Zweck des Zusammenwirkens der verschiedenen sozialistischen Landesparteien bei wichtigen Gelegenheiten, Einsetzung interparlamentarischer Kommissionen, gegenseitige Förderung und Unterstützung des sozialistischen Bildungs- und Unterrichtswesens in den einzelnen Ländern, Schaffung internationaler Prehausschüsse und Nachrichtenbüros usw., kurz die Herstellung einer gewissen internationalen Arbeitsgemeinschaft, auf deren Basis sich dann immerhin noch als Zentralleitung eine Art von internationalem Hauptbüro erheben könnte.“

Cunows Internationale würde also — so ist wohl sein Vorschlag zu verstehen — nicht wieder eine Organisation der sozialdemokratischen Parteien sein, wie die bisherige sozialdemokratische Internationale, sondern eine Verbindung der Gewerkschaften.